

Zusammengesammeltes Absonderliches

Hier einige Dinge, die sich auch als "INFO" eignen täten, aber da in kurzer Zeit mehrere Meldungen aufgefunden wurden, die es verdienen wegen ihrer religiösen Skurrilität abgehandelt zu werden, werden sie hier im Stück unkommentiert wiedergegeben:

In Polen nimmt ein Pfarrer die Fingerabdrücke von Kindern, damit der Messebesuch überprüft werden kann!

In Salzburg stellt Weihbischof Laun klar: es gibt den katholischen Teufel!

Ein Franziskanerpater soll in den USA unkatholische Aktionen abführen.

Die Fußballer im ägyptischen Nationalteam sind glaubensaktive Muslime oder sie spielen nicht mit!

Kath.net-Meldung vom 30.1.10:

Ein Lesegerät für Fingerabdrücke nach der Messe soll die „Unterschrift des Pfarrers“ ersetzen.

Warschau (kath.net/KNA) Nicht nur in die Seele, auch auf die Finger schaut ein katholischer Pfarrer in Südpolen: Der Priester Grzegorz Sowa ließ in seiner Kirche ein Lesegerät für Fingerabdrücke installieren, wie die Zeitung «Gazeta Wyborcza» am Freitag berichtet. Damit sollen Anwärter für die Firmung ihre Teilnahme am Gottesdienst belegen können. Wer innerhalb von drei Jahren 200 Kirchenbesuche in der Hand habe, werde von einer Firmprüfung befreit.

Die Anwesenheit der Jugendlichen in der niederschlesischen Kleinstadt Gryfow Slaski (Greiffenberg) nahe der deutschen Grenze soll dem Bericht zufolge an allen Sonn- und Feiertagen, jeden ersten Freitag im Monat, bei Rosenkranz-Andachten und an allen Adventstagen registriert werden. Der Priester habe gegenüber Schülern und Eltern erklärt, dass Verfahren sei risikofrei und rechtmäßig. Die Mehrheit der Eltern habe dem Einsatz des Lesegeräts zugestimmt.

Dem Priester werde unter anderem vorgeworfen, ohne das Wissen der Eltern Fingerabdrücke von Schülern genommen zu haben. Beim nationalen Datenschutzbeauftragten ging bereits eine Beschwerde ein, bestätigte dessen Sprecherin der Zeitung. Viele Schüler seien mit dem Lesegerät jedoch einverstanden. Eine Schülerin sagte dem Blatt, ohne das Gerät müsste sie sich nach jedem Gottesdienst eine Unterschrift vom Pfarrer holen.

Kath.net-Meldung vom 29.1.:

Jesus ein Lügner? Der Teufel ein Märchen?

KLARTEXT: Der kath.net-Wochenkommentar von Bischof Andreas Laun – Das Kind vom Religionsunterricht abmelden ist eine „verantwortungsbewusste Handlung“, wenn der Lehrer nicht lehrt, was er lehren sollte, nämlich katholische Religion

Ein griechisch-katholischer Priester erzählte mir: Seine Tochter war im römisch-katholischen Religionsunterricht. Der Lehrer fragte die Kinder: „Wovor fürchtest du dich am meisten?“, und das Kind sagte: „Vor dem Teufel!“ Daraufhin der Religionslehrer: „Ihr griechischen Katholiken glaubt an den Teufel? Wir in der Römisch-katholischen Kirche glauben längst nicht mehr, dass es den Teufel gibt!“ Daraufhin meldete der griechisch-katholische Priester seine Tochter vom römisch-katholischen Religionsunterricht ab! Was ist dazu zu sagen?

Erstens dass dieser Vater verantwortungsbewusst gehandelt hat, er hat sein Kind abgemeldet angesichts der Tatsache, dass der Lehrer nicht lehrt, was er lehren sollte, nämlich katholische Religion.

Zweitens scheint dem Lehrer unbekannt, dass die griechisch-katholische und die römisch-katholische Kirche ein- und denselben Glauben bekennen!!

Drittens sollte jeder, der an der Existenz des Teufels zweifelt, bedenken: Die hl. Schrift redet 28 Mal vom Teufel und 48 mal vom Satan! Darin enthalten sind all die Stellen, an denen Jesus selbst mit größter Bestimmtheit und Ernsthaftigkeit vom Teufel spricht und vor ihm warnt! Jesus ein Phantasierer?

Viertens: Die Existenz des Teufels wurde zwar von H. Haag in seinem Buch „Abschied vom Teufel“ und nach ihm von vielen anderen geleugnet, aber das motiviert den Teufel mit Sicherheit nicht, auch seinerseits von den Menschen „Abschied zu nehmen“! Es ist kindisch zu meinen, die Existenz oder Nicht-Existenz des Teufels hängt vom Meinen irgendwelcher Leute ab oder einer „Mehrheit“, die glaubt oder eben nicht glaubt.

Fünftens: Wenn der Lehrer verunsichert ist, was passieren kann, gibt es nur einen Ausweg: Er sucht Antwort beim Lehramt der Kirche und liest im Katechismus nach: Nr. 391 – 395 und 2851) Dort findet er die Antwort: „Die Schrift und die Überlieferung der Kirche erblicken in diesem Wesen einen gefallenen Engel, der Satan oder Teufel genannt wird (Vgl. Joh 8,44; Offb 12,9).

Die Kirche lehrt, dass er zuerst ein von Gott erschaffener guter Engel war. „Die Teufel und die anderen Dämonen wurden zwar von Gott ihrer Natur nach gut geschaffen, sie wurden aber selbst durch sich böse“ Und weiter: KKK 391 Hinter der Entscheidung unserer Stammeltern zum Ungehorsam steht eine verführerische widergöttliche Stimme (Gen 3,1—5), die sie aus Neid in den Tod fallen läßt (. Weish 2,24). Die Schrift und die Überlieferung der Kirche erblicken in diesem Wesen einen gefallenen Engel, der Satan oder Teufel genannt wird (Vgl. Joh 8,44; Offb 12,9).

Die Kirche lehrt, dass er zuerst ein von Gott erschaffener guter Engel war. „Die Teufel und die anderen Dämonen wurden zwar von Gott ihrer Natur nach gut geschaffen, sie wurden aber selbst durch sich böse.“ Weiter lehrt sie: Der Teufel hat eine gewisse Macht über den Menschen, aber diese ist nicht unendlich, vielmehr stößt in der Gnade Gottes an eine für sie unüberwindliche Grenze! Dunkel bleibt das Wie des Einflusses, des Teufels, der immer zur Sünde, zum Abfall von Gott drängt. Und wie soll man sich den Teufel vorstellen? Als „den, der nicht liebt“, sagt die hl. Teresa und eine andere Heilige nennt ihn „die Kälte selbst“.

Aber viel hilfreicher ist der Steckbrief, den Jesus selbst uns gibt: Er ist „Mörder von Anbeginn“ und „Vater der Lüge“. (1 J 3,8 und 8,44). Man denke an all die Massenmorde der Geschichte bis hin zum heutigen Massenmord an den ungeborenen Kindern, man denke an die Ideologien, die seit dem Abfall von Gott die Welt verseuchen. Der Teufel geht, so sagt der hl. Petrus (1 Petr 5,8) umher „wie ein brüllender Löwe“, aber dennoch gilt, was der hl. Ambrosius schreibt: „Wer sich Gott anvertraut, fürchtet den Teufel nicht“ und beruft sich dafür auf Paulus (Röm 8,31): „Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns?“ Teufelsangst? Sache für „Heiden“, nicht bei Christen!

KLARTEXT von Bischof Andreas Laun erscheint jede Woche exklusiv auf kath.net und kathtube.com

Kath.net-Meldung vom 28. 1.

Aufregung um Franziskanerpater Richard Rohr

Der Autor der Bücher "Der wilde Mann" und "Das Enneagramm" gibt zu, er vertrete nicht die katholische Lehre zur Empfängnisregelung, zur Ordination von Frauen sowie zur Homosexualität - Rohr soll auch heidnische Riten mit nudistischen Ritualen leiten

In den USA gibt es schwere Vorwürfe gegen den bekannten Franziskanerpater Richard Rohr. Dieser wurde jetzt von der St. Thomas Universität der Erzdiözese Miami eingeladen, um einen spirituellen Abend zu halten. Die Internet-agentur „LifeSiteNews.com“ kritisiert den Auftritt des bekannten Priesters. Als Grund führt „LifeSiteNews“ das aktive Eintreten Rohrs für Homosexuelle ein sowie seine Nicht-Akzeptanz der kirchlichen Lehre. Rohr gebe offen zu, er vertrete nicht die katholische Lehre zur Empfängnisregelung, zur Ordination von Frauen sowie zur Homosexualität, kritisiert die Agentur.

Sie zitiert den Franziskanerpater mit den Worten: „Ich glaube, dass Gott von einer homosexuellen Beziehung genau dasselbe erwartet wie von einer heterosexuellen Beziehung: Aufrichtigkeit, Treue, Langmut und die gegenseitige Vergebung.“ Rohr propagiere außerdem heidnische Riten und leite Exerzitien für Männer, wo nudistische Rituale praktiziert würden. Bekannt wurde Rohr in den USA und in Europa unter anderem durch seine Initiationsrituale-Seminare für Männer.

Er ist Direktor des „Center for Action and Contemplation“ (CAC, deutsch: „Zentrum für Aktion und Kontemplation“), das er 1987 gegründet hatte. Das Zentrum sei eine „Brutstätte für einen radikalen christlichen Dissens“, kritisiert „LifeSiteNews“. 1997 unterstützte das CAC ein Symposium zum Dialog zwischen Homosexuellen und Katholizismus.

Rohr, der sich früher in der Charismatischen Erneuerung in den USA engagierte, ist im deutschsprachigen Raum vor allem als Autor des Buches "Der wilde Mann" sowie das „Das Enneagramm – die neun Gesichter der Seele“ bekannt.

Weder die Universität noch die Erzdiözese kommentierten auf Anfrage den Auftritt Rohrs. Die Erzdiözese dürfte grundsätzlich offen für homosexuellen Aktivismus sein: Im Februar 2009 gastierte der Homosexuellen-Chor von Miami in einer katholischen Kirche in Miami Beach.

Süddeutsche Zeitung, 16.1.:

Fußball-Afrika-Cup Allahs Lieblingself

Von Tomas Avenarius

Gottesfurcht im Strafraum: Hassan Schehata, Trainer des Afrika-Cup-Teilnehmers Ägypten, will nur noch fromme Spieler aufstellen.

Ob Allah Fußballfan ist, kann auf Erden niemand wissen. Theologisch noch schwieriger beweisen lässt sich, dass der Allmächtige im Himmel der Muslime exklusiv zur ägyptischen Nationalelf hält: Es handelt sich - auch im wohlwollenen Vergleich - nicht um eine internationale Spitzenmannschaft mit göttlich geleiteten Füßen.

Dennoch hat der ägyptische Nationaltrainer Hassan Schehata jetzt einen Zusammenhang zwischen der Frömmigkeit seiner Spieler und der Erfolgsbilanz der Elf hergestellt: Er will nur noch Sportler einsetzen, die ihr Leben in islamisch vorbildlicher Weise führen und regelmäßig zu Allah beten: "Ohne gottesfürchtiges Verhalten werde ich nie einen Spieler aufstellen, unabhängig von seinem Potential."

Fußball ist in Ägypten mehr als Volkssport und Kreislaufbeschleuniger: Der Ball ist Lebensinhalt, inoffizielles Nationalsymbol und Glaubenssache. Der fußballernde Hobby-Theologe Schehata formulierte seine Ankündigung nach einem überzeugenden Sieg. Im Kampf um den Afrika-Cup hatte Ägypten vor wenigen Tagen Nigeria mit 3:1 geschlagen. Wer in den Äußerungen des ehemaligen Nationalspielers nur einen weiteren Beweis um sich greifender, islamischer Engstirnigkeit sieht, geht zu weit: Der Coach will vor allem seine Mannschaft zusammenschweißen. Da seit langem nur Muslime im ägyptischen Team sind, ist der Islam probates Mittel zur Stärkung der Kampfkraft.

Der letzte bekannte Christ am Ball war Hany Ramzy, der auch mal bei Werder Bremen spielte - und der ist seit den neunziger Jahren aus dem Geschäft. Heute sind die Spieler vom Nil allesamt Muslime. Bekannt als "Die Knieenden" beten sie nach ihren Siegen gemeinsam auf dem Rasen. Mohammed Zidan, der bei Borussia Dortmund unter Vertrag steht und einer der besten ägyptischen Nationalstürmer ist, stand dabei immer gelangweilt am Rand. Das hat den

Trainer zu einem mahnenden Zweiergespräch bewogen: Seit dem Treffen betet auch Zidan öffentlich - und kickt angeblich noch besser.

Ob gewollt oder ungewollt - mit seinem Ruf nach frommen Sportlern bedient der Coach die Neo-Islamisierung des ägyptischen Alltags. Diese ist seit längerem zu beobachten und schafft Probleme. In dem zu 90 Prozent muslimischen Land sind inzwischen fast alle Frauen verschleiert. Immer mehr von ihnen verhüllen sich nach Art mancher Araberinnen vom Persischen Golf sogar das Gesicht und wollen in dieser Kleidung an Universitäten studieren oder in Krankenhäusern arbeiten.

Fernsehsender und Internet-Seiten betreiben sowohl das kommerzielle als auch das radikal-ideologische Islamgeschäft - mit den bekannten Auswüchsen. Auch das Verhältnis der muslimischen Mehrheit zu den zwischen zehn bis zwölf Prozent koptischen Christen im Land wird dadurch nicht besser. Bei einem Massaker wurden vor wenigen Tagen sechs Christen getötet. Die Äußerungen des Trainers tragen sicher nicht zur Versöhnung zwischen den Religionen bei.

Die Nationalmannschaft allerdings ist in den letzten Jahren besser geworden: Sie hat 2006 und 2008 den Africa-Cup gewonnen und könnte den schwarzen Pokal auch 2010 nach Kairo tragen. Dazu kommt ein Sieg über Weltmeister Italien und eine sehr ehrenhafte 3:4-Niederlage gegen Brasilien. Kurz: Ägyptens Fußballer werden erkennbar stärker. Aber das verdanken sie wahrscheinlich weniger Allah als einfach ihrem Trainer Hassan Schehata.
